

Buchtipps

Ein bisschen Krieg

VADUZ «Spielzeuge für ein tödliches Fangspiel über den Wolken»: Die heutigen Empfehlungen stammen von Gyula Zsugan Gedeon Hidber (gzgh) von der Landesbibliothek. (red)

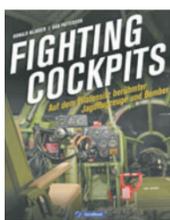
«Fighter!», Jim Laurier



Es war einmal der sprichwörtliche Buntbraun: Pilot zu werden, mit einer Maschine die verrücktesten Loops zu drehen und aus jedem Kampf siegreich hervorzugehen. Dieser Traum scheint den Autor zu motivieren, ein schönes Buch über zehn Jagdflugzeuge des Zweiten Weltkriegs zu schreiben - besser gesagt zu zeichnen. Denn die farbigen und detailreichen Illustrationen zeigen diese Maschinen im Einsatz, hoch über den Wolken oder im Tiefflug über dem Boden. Fast so, als wäre man dabei gewesen. (gzgh)

Standort: 623.7

«Fighting Cockpits», Donald Nijboer, Dan Patterson



Schon mal davon geträumt, sich in den Sitz eines Jagdflugzeuges hineinzupressen? Denn dort ist es wirklich eng: Überall sind Instrumente, Anzeigen und irgendwelche Hebel. Diesem Buch ist es gelungen, trotz dieser Enge einen guten Einblick in das Cockpit einiger Militärflugzeuge zu geben. Testen Sie sich: Kommen Sie mit der Instrumententafel eines F-111 klar, dann steht Ihnen nichts im Weg, Pilot zu werden. (gzgh)

Standort: 629.735

Erwachsenenbildung I
Opernreise Verona

VERONA Turandot und Carmen unter Sternenhimmel und die Seele baumeln lassen am Gardasee ist die Devise der Opernreise Anfang Juli. Die Opernfahrt führt in die berühmte Arena von Verona mit Aufführungen der Opern «Turandot» und «Carmen». Die Teilnehmenden können in das Abenteuer Oper eintauchen und ein paar relaxte Tage am Gardasee erleben. Die gebuchten Opern gehören zu den beliebtesten Stücken der Arena. «Turandot» ist Giacomo Puccinis berührende Geschichte von der eiskalten Prinzessin, die sich zuletzt doch von der Liebe erwärmen lässt. Die Tenorarie «Nessun dorma» gehört zu den grössten Opernhits überhaupt. «Carmen» von Georges Bizet wiederum ist das leidenschaftliche Drama um Liebe, Begehren und Verführung. Die Gruppe wohnt erholsam in einem gemütlichen Hotel in Sirmione am Gardasee. Die Opernreise (Kurs III) in Kooperation mit dem Bildungshaus Batschuns findet von Donnerstag, den 5. Juli, bis Sonntag, den 8. Juli, statt. Geleitet wird die Reise von Opernkennner Dr. Markus Hofer aus Götzis. Er begleitete schon zahlreiche Opernreisen. Anmeldeschluss ist der 16. April (Spezialprospekt erhältlich). Anmeldung und Auskunft bei der Stein Egerta (Telefon: 232 48 22; E-Mail: info@steinegerta.li). (pr)

Erwachsenenbildung II
Heilsames Singen

SCHAAN Singen macht nicht nur Freude, Töne können auch gezielt eingesetzt werden, um körperliche und emotionale Strukturen zu verändern. Die Teilnehmenden singen einfache Lieder und Mantras, unterstützt von Klanginstrumenten, versetzen tönend die Energie in und um sie in Schwingung und lernen, belastende Emotionen hinaus zu vibrieren. Kurs 121 findet am Samstag, den 24. Februar, von 9 bis 12.30 Uhr in der Stein Egerta statt. Anmeldung und Auskunft - Telefon: 232 48 22; E-Mail: info@steinegerta.li. (pr)

Einkommensschere

Mise en Bouteille
au Chateau

Da bekam ich einst eine Flasche Pomerol Château Pétrus geschenkt, mit dem Vermerk, ich dürfe den aber nur zu einem grossen Ereignis trinken, da es ja auch ein grosser Wein wäre. Tatsächlich war nun ein Tag, an dem sich gleich zwei solche Ereignisse einstellten. Das erste war, dass Nachbars Hund meine Katze gefressen hat. Und zwar mit Haut und Haaren einfach verschlungen. Und ich wollte das treue Tier doch ausstopfen lassen. Aus dem wurde nun nichts. Um meinen Kummer wenigstens etwas zu erleichtern, machte ich den Petrus auf. Ein köstlicher Tropfen.

Saublöderweise zappte ich dabei durch den Fernseher und bleibe beim «Kölbele TV» hängen, in dem sich gerade Pepo Frick ein Stellchlein auf dem schmalen Sessel gab. Die letzten Minuten habe ich gerade noch mitbekommen und die hatten es in sich. Pepo mahnte in seinem Resümee den Staat dringend, er dürfe sich nicht mehr länger zurückziehen und müsse jetzt endlich für mehr soziale Gerechtigkeit sorgen und den einen das Geld aus den Taschen stehlen, um den anderen kräftig hineinzustopfen. Und seine Schlussermahnung war, dass es nicht mehr lange dauern würde und das Volk würde sich erheben, um gegen die soziale Ungerechtigkeit im Lande den Sturm auf die Bastille antreten. Diese Worte sprach er mit solcher Ergriffenheit, sodass ich bei ihm eine innere Träne fliessen sah, die mich so fest berührte, dass ich die meine auch nicht mehr halten konnte. Diese kullerte über meine Wangen und: Scheisse, genau in den Chateau Petrus hinein. Ein tragischer Moment, in dem ich mir wünschte, ich wäre Roger Federer. Weil dann hätte ich all meine Tränen in den 20. Grand-Slam-Riesenkopale hineintropfen lassen können und die Worte von dem Frick hätten seine Füllung garantiert. Auch ist wahrscheinlich garantiert, dass Herr Kölbel den guten Mann nicht danach gefragt hat, warum er nicht von all den gescheiterten Versuchen vieler Staaten im Sozialismus Glück für seine Bürger zu finden erzählt hat. Oder ob er auch davon weiss, dass man den Menschen nicht mit Heilsversprechen, die der Staat sowieso niemals erfüllen kann, irreführen, sondern sie zu Eigenverantwortung und einem Streben nach eigener Freiheit ermuntern, gar ermahnen sollte? Und zum grossen Ereignis; aber eher für die Katze denn den Hund, das mir einen verweinten Wein bescherte; man mag als Weinliebhaber gar nicht darüber nachdenken, was wäre, wenn auf dem Bordeaux einst stehen würde: «Mise en Bouteille a la Propriété Sozialiste».

Jo Schädler,
Eschnerstrasse 64, Bendern

Haus Gutenberg

Mein essbarer Garten

BALZERS In jedem von uns steckt ein/e Gemüsegärtner/-in. Bunt Gemüse, taufische Kräuter und knackige Salate sollen in Ihrem Garten wachsen? Nur wie finde ich in dieser Informationsflut die richtige Antwort? Ganz klar, Sie beginnen einfach. Gemeinsam erarbeiten wir am 24. Februar von 9 bis 15 Uhr die ersten Schritte und entwerfen einen Anbauplan, der auf Sie, Ihre Familie und Ihre Garten- oder Balkonfläche abgestimmt ist, damit Ihr Gemüse auch spriest. Der eintägige Workshop unter der Leitung von Claudia Ospelt-Bosshard besteht aus einem theoretischen und praktischen Teil. Nach der Theorie am Morgen im Haus Gutenberg erkunden wir eini-

300-Jahr-Jubiläum

Eine eigene Volks-
hymne als Geschenk

Nachdem nun zwei Geschenkvorschlüsse bachab geschickt wurden, wäre die Zeit gekommen für ein wirklich nachhaltiges Geschenk: eine eigene Volkshymne. Dazu braucht es keine Vorsteherkonferenz und keine Gemeinderatsbeschlüsse, und die Kosten wären marginal.

Vor allem bei internationalen Anlässen finde ich es störend, wenn als liechtensteinische Nationalhymne die Melodie des englischen «God save the Queen» gespielt wird. Ich möchte Tina Weirather nicht unter Druck setzen, aber es ist nicht ausgeschlossen, dass sie in den nächsten Tagen eine olympische Goldmedaille gewinnt. Bei der Siegerehrung, wenn die Nationalhymne ertönt, wird alle Welt denken, dass es sich um eine britische Sportlerin handelt.

Die heutige Volkshymne stammt aus einer Zeit, als es weder Radio noch Fernsehen gab und Liechtenstein international kaum in Erscheinung trat. Eine eigene Melodie als Volkshymne wäre heute wichtig für die Manifestation unserer Eigenständigkeit. Wer nimmt die Sache in die Hand?

Hansrudi Sele,
Pradafant 1, Vaduz

300 Jahre und noch
nicht weise?

Ich bin nicht in Liechtenstein geboren, aber hier verheiratet und lebe schon recht lange hier. Darum interessiert mich besonders, was hier so passiert.

Das Fürstentum Liechtenstein feiert die 300. Ein seltenes Jubiläum. Heisse Diskussionen um eine Hängebücke, einen Jubiläumsweg und schlussendlich um ein Projekt «Lebenschance». Das kommt einem vor wie die Aufgabe, einem Freund, der eigentlich schon alles hat, etwas schenken zu müssen. In dem Falle würde ich aus Einfallslosigkeit, verbunden mit Verzweiflung, alle Freunde und Bekannte fragen, was man diesem Freund schenken könnte. Etwas, das nachhaltig ist.

Ich habe dann auch eine Website gefunden - www.300.li. Aber was habe ich gefunden? Nichts! Weder Informationen über Projektvorschläge, laufende Projekte etc. pp. Bei Anregungen und Fragen eine E-Mail-Adresse und ganz gross ein laufender Countdown. Dass man vor 300 Jahren nicht gewusst hat, das in knapp 350 Tagen ein Jubiläum gefeiert wird, kann wohl jeder verstehen. Dass man aber knapp 350 Tage vorher weder mehrere Projektvorschläge präsentieren kann, die durch Bürger und Gemeinden begutachtet werden könnten und kaum eine Auswahl vorhanden ist, das verstehe ich

LESERMEINUNGEN

nicht. Nicht einmal frühzeitig wurde ein Ideenwettbewerb gestartet. Oder den Bürgern Projektvorschläge übermittelt. Das, was jetzt im Lande läuft, erinnert mich an den 24. Dezember. Schnell noch ein Geschenk kaufen, damit es der Beschenkte dann auf Ebay verkaufen kann.

Wie wäre es, zum Jubiläum die berühmtesten Köpfe der vergangenen 300 Jahre ins Liechtensteiner Gebirge zu meisseln? Das wäre nachhaltig, fast ewig und sogar eine Touristenattraktion. Siehe Mount Rushmore. Darauf wäre sicherlich jeder Liechtensteiner und dessen Nachkommen stolz. Und jeder Liechtensteiner könnte jedem Besucher dazu seine eigene Geschichte erzählen. Nicht diskutieren, sondern reagieren. Noch knapp 350 Tage.

Udo Meesters,
Hofstrasse 42, Triesenberg

Glaube

Sie sollten die Kinder
regelmässig zur
Messfeier begleiten

Leserbrief zum Interview mit dem Moralthologen Eberhard Schockenhoff im «Volksblatt» vom 8. Februar 2018 (Seite 11): Sehr geehrte Frau Doris Quaderer, Sie schreiben in Ihrem gestrigen Interview mit dem Moralthologen Eberhard Schockenhoff, dass Sie Ihre Kinder «nach hiesiger Tradition auch zur Kommunion schicken und firmen lassen». Dazu ein gutgemeinter seelsorgerlicher Ratschlag meinerseits: Sie sollten Ihre Kinder nicht «schicken», sondern vorbildlich regelmässig an Sonn- und Feiertagen zur Messfeier begleiten, wie es sich für Katholiken gehört (siehe die von Ihnen selber zitierte Nummer im für alle verbindlichen Katechismus der Katholischen Kirche, KKK 2181). Im Übrigen handelt es sich bei der Feier der heiligen Kommunion (Erstkommunion) und der heiligen Firmung nicht um eine «hiesige Tradition» beziehungsweise ein örtliches Brauchtum, sondern um eine Angelegenheit der Glaubensüberzeugung!

Roland Casutt,
Pfarrer von Bendern

Mobilfunk

Irgendwann muss
die Politik umdenken

Grüss Gott, Frau Böhler, in Ihrem Mobilfunkartikel («Volksblatt» vom Donnerstag) schreiben Sie unter anderem: «Die grosse Zeit der Mobilfunkgegner scheint vorbei zu sein.» Das ist nicht ganz richtig. Wir vom VGM haben uns zwar entschlossen aufzuhören, dies aber nur, weil wir als kleine Gruppe gegen die finanzielle Übermacht keine Chance haben.

Wenn wir jedoch noch mehr durch Mobilfunkstrahlen geschädigte Menschen haben, wird ein Umdenken stattfinden. Die extreme Zunahme von Demenz, Alzheimer, Krebs, Hirntumoren - um nur einige Folgen von Mobilfunkstrahlen zu nennen - wird immer noch gezeugt. Doch irgendwann wird die Politik gezwungen sein umzudenken, nicht, weil sie es einsehen, sondern weil wir uns die Krankenkosten nicht mehr leisten können. Der Politik geht es ja meistens um Kosten, nicht um Menschen.

Wie Herr Bühler vom Amt sagt, nehmen die Anbieter keine Rücksicht auf Liechtenstein. Er hat recht. Aber auch er blendet leider die Liechtensteiner aus.

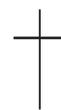
Max Heidegger,
Unterfeld 28, Triesen

In eigener Sache

Hinweis zu Leser-
briefen und Foren

Da auch unsere Rubrik «Leserbriefe» einer Planung bedarf, bitten wir unsere Leser, sich möglichst kurz zu halten und als Limite eine maximale Anzahl von 2500 Zeichen (inklusive Leerzeichen) zu respektieren. Die Redaktion behält es sich vor, Zuschriften nicht zu publizieren und kann darüber keine Korrespondenz führen. Wir bitten darum, uns die Leserbriefe - inklusive der vollen Anschrift des Unterzeichners - bis spätestens 16 Uhr zukommen zu lassen. Für die Rubrik «Forum» gilt, die 3000-Zeichen-Marke nicht zu überschreiten.

redaktion@volksblatt.li



Du hast gelebt für Deine Lieben.
All Deine Mühe und Arbeit war für sie.
Guter Vater, leb in Frieden,
vergessen werden wir dich nie.



DANKSAGUNG

Für die vielen Zeichen der Verbundenheit und die persönliche Anteilnahme, die wir beim Abschied von meinem lieben Mann, unserem herzensguten Vater, Bruder, Onkel, Götter, Schwiegersohn und Schwager

Roman Burgmeier

25. August 1950 - 8. November 2017

erfahren durften, danken wir von Herzen.

Wir danken

- dem liechtensteinischen Rettungsdienst und dem gesamten Team der Intensivstation im Kantonsspital Graubünden
- Kaplan Pirmin Zinsli für seinen Besuch an Romans Krankenlager und für die Spendung der Krankensalbung
- Pfarrer Christian Schindwein und Organist Thomas Nipp für die würdevolle Gestaltung des Trauergottesdienstes
- dem Verein Lebenshilfe Balzers für die einfühlsame Begleitung in dieser schwierigen Zeit.

Ein herzliches Vergelts Gott für die vielen Beileidsbezeugungen, den Blumenschmuck und die grosszügigen Geld- und Blumenspenden. Ganz herzlich danken wir allen, die Roman in seinem Leben Freundschaft und Wertschätzung entgegengebracht haben.

Balzers, im Februar 2018

Die Trauerfamilie



Leitet den Workshop:
Claudia Ospelt-Bosshard.
(Foto: ZVG)

ge Gärten in der Umgebung, besprechen uns und erörtern diverse Fragen. Infos und Anmeldung auf der Seite www.haus-gutenberg.li oder unter Tel. +423 388 11 33. (pr)